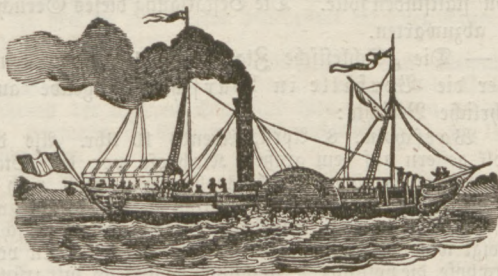


Danziger Dampfboot.

N^o. 85.

Freitag, den 12. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.

Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Donnerstag, 11. April.

Das Mittagsblatt der „Bresl. Ztg.“ meldet aus Warschau, 10. April: Des Nachts kampirten die Truppen auf den Plätzen. Die öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt, die Läden, Werkstätten und Büreaus geschlossen. Große Volksmassen befinden sich auf den Straßen. Das Stehenbleiben ist verboten. Das Nationalcostüm und die Trauerzeichen sind verschwunden. Zeitungen werden nicht ausgegeben. Unter den Todten und Verwundeten sind Frauen und Kinder. Jetzt ist Alles still.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 11. April.

Eine Proclamation des Fürsten Gortschakoff ermahnt die Einwohner Warschaws zur Ruhe; sonst werde er genöthigt sein, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Ein Gesetz gegen die Ruhestörungen ist veröffentlicht. Die Polizei hat verboten, beschlagene Stücke zu tragen und den Verwundeten untersagt, sich auf den Straßen zu zeigen. Bis gestern ist kein neuer Conflict vorgekommen. Nach den bis jetzt gesammelten Nachrichten wird die Zahl der gefallenen Einwohner auf 10, die der verwundeten auf 108, die der verhafteten auf 70, die der gefallenen Militärs auf 2 und der verwundeten auf 10 angegeben.

Wien, Donnerstag, 11. April, Morgens.

Nach einem Telegramm der heutigen „Donau-Ztg.“ aus Metkovich vom 9. d. M. sind die Insurgenten in der Herzegowina zahlreich. Mehmed Pascha war in Trebinje bedrängt. Vaskibozuks hatten Ortavaz und ein griechisches Kloster überfallen und die Bewohner getödtet. Bucanovich, der mit Insurgentenhausen die Suturina verlassen hatte, zog gegen Zubzi. Die türkische Flotte blockirte nachdrücklich die albanische Küste, besonders zwischen Antivari und Spizza.

3kehoe, Donnerstag 11. April.

In der heutigen Schlusssitzung der Ständeversammlung hob der Präsident den gänzlich unannehmbaren Charakter der Regierungsvorlagen eingehend hervor, beleuchtete alsdann mit Schärfe das Verfahren der Regierung in der Budgetangelegenheit und die unbegründeten Aeußerungen des Conseilpräsidenten gegen die Versammlung und schloß mit einer Kritik des seit 1854 befolgten Regierungssystems. Der Commissär verweigerte die Annahme des Bedenkens über das Provisorium und äußerte sein Bedauern über das Resultat der Verhandlungen.

Kopenhagen, Donnerstag 11. April, Nachmittags.

Die „Berlingske Zeitung“ theilt mit, daß der Befehl ergangen sei, sämtliche Distriktsperde der Kavallerie und der Artillerie nebst Mannschaft einzuberufen.

London, Donnerstag 11. April.

Die Bank von England hat den Disconto von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte melden aus Shanghai vom 21. Februar, daß man daselbst über die englischen Truppen in Tientsin ohne neuere Nachricht war. Die Geschäfte nahmen in Shanghai wieder einen langsamen Aufschwung. Der kaiserliche General Sankolinsin war von den Insurgenten geschlagen worden.

London, 10. April.

Aus Japan vom 28. Januar wird gemeldet, daß die Handelsbeziehungen unterbrochen seien.

Auf Java haben laut Berichten aus Batavia, 2. März, Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden und großen Verlust an Menschenleben verursacht. Es herrscht daselbst große Hungersnoth.

Bei Saigon haben die Franzosen und Spanier fünf Forts eingenommen.

Laut Berichten aus Neu-Seeland vom 11. Febr. sind die Eingebornen in zwei Gefechten geschlagen.

Paris, 10. April.

Eine londoner Correspondenz des „Moniteur“ besagt, daß die Idee einer Allianz zwischen England und Oesterreich sehr wenig günstige Aufnahme in England finden und dieser Staat außer der Allianz mit Frankreich sich so leicht mit keiner andern Macht verbinden dürfte.

In Barcelona ist das der Scala in Mailand an Größe ähnliche Theater abgebrannt. (S. N.)

Landtags - Angelegenheit.

Abgeordnetenhaus.

33ste Sitzung, am 10. April.

Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr. Am Ministertische v. d. Heydt, Graf v. Schwerin, und einige Regierungs-Commissäre.

Bei Fortsetzung der Berathung über die Novelle zur Gewerbegesetzgebung werden die §§. 174 und 176 (Erlöschen der Befugniß zum Gewerbe bei Verlust der bürgerlichen Ehre, Strafen bei unterlassener Anmeldung) ohne Diskussion angenommen. — Ebenso Art. II. der Vorlage (Bestimmungen über ein etwa bei Verkündung dieses Gesetzes schon eingeleitetes Concessions-Entscheidungs-Verfahren.)

In Art. III. (Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen früherer Gesetze) will die Kommission auch den § 58 der Allg. Gewerbe-Ordnung von 1845 (welcher den gewerblichen Betrieb der Bau-Conducteure, Feldmesser, Apotheker, Mäkler u. dgl. vom christlichen Glaubensbekenntniß abhängig macht) und die §§ 1—4 des Preßgesetzes (Concession und Prüfung für Preßgewerbe) für aufgehoben erklären. — Abg. Veit erklärt sich für den Concessionsantrag und nimmt eventuell den in der Kommission schon gestellten Antrag wieder auf: „der Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist erforderlich zum Beginn des Gewerbes als Buch- oder Steindrucker, Buch oder Kunsthändler, Antiquar und Leihbibliothekar, sowie als Inhaber von Lesekabinetten, als Verkäufer von Zeitungen, Flugschriften und Wibern. Diese Bestimmung tritt an die Stelle des § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse. Der Abg. Veit erklärt dabei: Bei Erlaß des Preßgesetzes habe man geglaubt, dem Buchhandel strengere Fesseln durch die Concession anlegen zu müssen. Er begreife dies um so weniger, als man den Handel und den Betrieb von Fabriken, von denen das Wohl Tausender abhänge, freigegeben.

Abg. Burghart: Er sei entschieden für vollkommene Freiheit der Presse, und in dieser Ansicht habe ihn auch nicht ein Artikel in dem Aprilheft der militärischen Blätter erschüttert, der die bekannten Greifswalder Vorgänge zum Gegenstande einer Besprechung gemacht habe, die in Entstellung der Thatfachen alles Dagewesene überbiete.

Abg. Mathis: Bei freier Presse müsse es auch einen Schutz gegen die Winkelpresse geben. Es würde aber bei Aufhebung der genannten Paragraphen an jeder Kontrolle fehlen. — Nach § 54 des Preßgesetzes könne gegen die in § 1 aufgeführten Gewerbetreibenden vom Richter auf Verlust der Befugniß zum Gewerbebetriebe in gewissen Fällen erkannt werden; mit Aufhebung des § 1 verliere nun dieser Paragraph vollständig seine Unterlage.

Minister des Innern: Ein Vorredner habe bei dieser Gelegenheit ein Urtheil ausgesprochen über ein Produkt der Presse, dessen Publication die Regierung im höchsten Grade beklage (Bravo rechts), und zwar eben so sehr, wie sie die von anderer Seite gebrachten vielfachen Artikel beklage, welche geeignet seien, die Einmüthigkeit zwischen

den Bürgern, die jetzt ihrer Militairpflicht genügen, und den Bürgern, welche dieselbe schon erfüllt hätten, zu stören für die Zeit, wo ein einmüthiges Zusammengehen beider Stände im Interesse und im Sinne des Vaterlandes höchst nothwendig sein werde. (Bravo rechts.) Indessen werde die Regierung sich auch diesen Artikeln gegenüber streng an die Gesetze halten. Der Staatsanwalt werde beurtheilen, ob Straffälliges darin sei oder nicht. — In der Sache selbst empfehle er dringend die Ablehnung des Amendements. — Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bitte er deshalb um Ablehnung des Commissionsvorschlages und des Amendements.

Abg. Wagener schließt sich den Ausführungen des Ministers an.

Abg. Waldeck: Eine Buchhändler-Znnung sei den Gesetzen nicht gemäß; sie einzuführen sei ein Akt der Nichtgewerbefreiheit. — § 54 des Preßgesetzes, in welchem § 1 allegirt sei, behalte seine Geltung und Kraft, auch wenn § 1 an sich aufgehoben sei.

Abg. Gneist: Die Concessionen für die Preßgewerbe seien von je ein integrierender Theil der Censur gewesen; wenn nun die Preßfreiheit auf die Censur folge, so entstehe leicht ein Uebergangszustand, wo man indirecte Beeinflussung beibehalte, darin seien wir jetzt. Aber Preßfreiheit und Gewerbefreiheit verlangen die Beseitigung der Concessionen, zugleich aber auch Maßregeln gegen die Winkelpresse; die Frage müsse also im Zusammenhang behandelt werden, in Zukunft werde sie nothwendig im Sinne der Kommission gelöst werden.

Bei der Abstimmung über Art. III. wird Aufhebung des § 58 der Allgemeinen Gewerbeordnung mit großer Majorität beschloffen, die §§. 1—4 des Preßgesetzes mit großer Majorität abgelehnt (dafür nur einzelne Abgeordnete auf der Rechten und die Abgg. Behrend und Genossen); mit dieser Ausnahme kommt der ganze Art. III. in die Fassung der Kommission zur Annahme. — Ueber den ganzen Gesetzesentwurf wird in der nächsten Sitzung abgestimmt.

Im Abschluß hat die Kommission die Resolution beantragt: „die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Concessionen im Kleinhandel mit Getränken als Nebengewerbe einer Revision unterwerfen werde.“ — Abg. Burghart befürwortet die Resolution: eine langjährige Erfahrung habe ihn von der Nothwendigkeit einer Revision der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Schankwirtschaften überzeugt, und eine große Anzahl von Petitionen konstatire, daß im Lande viele Klagen über dieselben herrichten.

Minister des Innern: Die Regierung verkenne das Bedürfnis einer Revision auf diesem Gebiete nicht und sei schon seit längerer Zeit mit der Berathung beschäftigt. Die Regierung erwarte die Sache aber nicht für so leicht und werde dem Redner dankbar sein, wenn er der Regierung bei der ferneren Berathung seine Mitwirkung angedeihen lassen wolle.

Zur Berathung kommt der Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und für Handel und Gewerbe über die Novelle zur Gewerbesteuergesetzgebung. Bei Eintritt in die allgemeine Diskussion erwähnt der Berichterstatter Abg. Burghart, es seien noch mehrere auf die Vorlage bezügliche Petitionen eingegangen, die aber bei dringenden Geschäften noch nicht hätten erledigt werden können, es werde darüber ein besonderer Bericht erfolgen.

Abg. Jacob (gegen die Vorlage) soweit derselbe zu verstehen: — Die Unterlage, welche die Vorlage für die Besteuerung gebe, gewähre keine Sicherheit; der Entwurf sei namentlich deshalb abzulehnen, weil er eine vollständig veränderte Abschätzung zur Folge haben müsse.

Abg. Rücker: Er könne einem Gesetze nicht zustimmen, dessen Tragweite nicht voraussagen sei. In Württemberg betrage die Gewerbesteuer ein Achtel der Grundsteuer, in Preußen ein Drittel, und trotzdem solle sie jetzt noch erhöht werden. Die Steuer sei ungerecht, denn Handel und Gewerbe würden durch zahlreiche andere Steuern, durch die Einkommensteuer, durch die Häusersteuer belastet und sie müßten bei der Gewerbesteuer von demselben Einkommen doppelt zahlen.

Abg. Harfort: In Erwägung, daß durch dieses Gesetz die Besteuerung der Actiengesellschaften beseitigt werde, in Ansehung der bedrängten Lage der Gewerbe und der Zweifel, welche bezüglich der Annahme der Grundsteuer im Herrenhause noch zuweilen, verwerfe er die Vorlage.

Regierungs-Kommissar Meinecke: Die Staatsregierung sei von der Ansicht ausgegangen, daß das Gesetz vom 30. Mai 1820 nur soweit verbessert werden könne, als inzwischen durch die veränderten Verhältnisse Abänderungen nothwendig geworden seien, besonders bei der Besteuerung des Handels. Früher wurde der kaufmännische und der nichtkaufmännische Handel unterschieden; dieser Handel habe sich aber nach Einführung der allgemeinen Wechselbarkeit so vermehrt, daß die Unterscheidung sich in der Praxis als unhaltbar herausgestellt habe. Man habe auch gewünscht einige Härten aus dem Gesetze zu entfernen, welche durch ein Zurückgehen gewisser Gewerbe herbeigeführt seien. Es seien deshalb nicht unerhebliche Ermäßigungen für verschiedene Gewerbe vorgeschlagen, und es müßten, da die Finanzlage des Staats eine Verminderung der Einnahmen nicht wünschenswerth mache, verschiedene Gewerbe mit einer erhöhten Steuer belegt werden, und dazu sei vorzugsweise das Handels-gewerbe ausersehen. Der Handel habe großen Aufschwung erfahren, das rechtfertige wohl eine höhere Besteuerung. Die niederen Klassen litten nicht darunter, und die Einwendung, daß die Unterlagen nicht genügend motivirt und scharf bestimmt seien, lasse sich nicht behaupten; ebenso die, daß die Erhöhung der Gewerbesteuer nicht an der Zeit sei. Er bitte deshalb um Annahme der Vorlage.

Nachdem die allgemeine Discussion geschlossen, erfolgt die Special-Berathung und werden die §§. 1 und 2 ohne Discussion angenommen.

Nach §. 3 sollen zur Steuer vom Handel herangezogen werden: 1) die Hüttenwerke ohne Unterschied, 2) die Bibliotheken und andere Bibliotheken, 3) Badeanstalten. Als Nr. 4) will der Abg. Reichenheim noch hinzufügen: Brennereien. — Bei der Abstimmung wird der §. 3 angenommen (für die Streichung der Nr. 1 erklärt sich ein Theil der Fraktion Vinde) und das Amendement abgelehnt; für letzteres stimmen mit dem Abg. Reichenheim etwa 20—30 Mitglieder der Fraktion Vinde.

Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution: „die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Aufhebung der bisherigen Gewerbesteuerfreiheit der größeren Brennereien in Erwägung ziehen werde,“ wird angenommen.

Die §§. 4—7 (Steuerbezirke der Klasse A. I., Besteuerung nach Mittelsätzen) werden ohne Discussion angenommen.

In §. 8, der für die Klasse A. I. die Mittelsätze auf 96 und 72 Thlr., den niedrigsten Satz auf 36 Thlr. jährlich ansetzt, will der Abg. Jacob den letzten Satz auf 48 Thlr. erhöhen. In der Kommission ist über dies Amendement bemerkt: „es sei unerlässlich, zwischen den Klassen A. I. und A. II. die Kluft zu erweitern, theils damit nur wahrhaft bedeutende Geschäfte in die erste Klasse versetzt würden, theils damit für die Klasse A. II. eine angemessene Steuervertheilung und die Uebertragung der unter dem Mittelsatz zu Besteuernden ermöglicht werde. Sollten alle Geschäfte mit 36 Thlr. Steuer nach Klasse A. I. übertreten, so werde die Anzahl der Genossen in dieser Klasse weit über die nach den Vorschlägen angenommene Zahl von 3348 steigen; selbst bei einem niedrigsten Satz von 48 Thlr. würden gewiß 5000 Genossen in den nächsten Jahren der Klasse A. I. angehören. Der Unterschied zwischen 36 Thlr. und dem für die Klasse A. II. in Aussicht genommenen Mittelsatz von 24 Thlrn. in der I., 16 Thlr. in der II. Abtheilung sei ferner so gering, daß es geradezu unthunlich sei, die höchst zahlreichen Genossen der Klasse A. II., welche nur den niedrigsten Satz dieser Klasse oder doch weniger als den Mittelsatz aufbringen könnten und reichlich auf 30 pCt. der in dieser Klasse überhaupt Steuerpflichtigen anzuschlagen seien, zu übertragen. Die Regierung hat erwidert, die Befürchtung vor einer allzu großen Ausdehnung in Klasse A. I. sei unbegründet; unzweifelhaft würde bei der ersten Einschätzung im Wesentlichen von den Resultaten der aufgestellten Vorschläge ausgegangen; jedem Streben nach ungerechtfertigter Erweiterung der Klasse A. I. aber durch die Abgeordneten der Steuerklasse selbst erfolgreich entgegen-gewirkt werden. Möchte auch an den vorläufigen Ermittlungen der Regierung Manches auszufügen sein, so liege doch den gegenüberstehenden Behauptungen einzelner Mitglieder keinesfalls ein objektiv sicheres Material zu Grunde. Die Minderung des Minimalbetrags in Klasse A. I. stelle die gesammten Aufstellungen in finanzieller Hinsicht völlig in das subjektive Belieben; das Verlangen nach Ermäßigung der Minimalbeträge in Klasse A. I. stehe mit dem von denselben Mitgliedern wiederholt kundgegebenen Streben, die Geschäfte vom großen Umfang noch höher zu besteuern, als der Entwurf beabsichtige, geradezu in Widerspruch.“ — In dieser Form giebt der Kommissionsbericht die betreffenden Verhandlungen. Im Plenum werden diese Gründe theils wiederholt, theils ausgeführt.

§. 9. (Abgeordnete der Steuergesellschaften, ihre Wahl und dgl.) wird ohne Discussion unverändert angenommen.

Die weitere Discussion wird um 3 Uhr auf morgen 10 Uhr vertagt, wo außerdem der Könige Antrag wegen der Fremdenpolizei und verschiedene Petitionsberichte zur Verhandlung kommen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 11. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte am Schluß der Berathung über die Gewerbesteuer-Novelle der Abg. Badler Vertagung der Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf auf vierzehn Tage. Der Antragsteller sowohl wie der Abg. v. Vinde begründeten den Vertagungsantrag durch den Wunsch, den Ausgang der Grundsteuer-Verhandlungen im Herrenhause abzuwarten. Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag mit 135 gegen 128 Stimmen abgelehnt. —

Der Antrag von Köne auf Revision des Passwefens und der Fremden-Polizei wird nach dem Kommissions-Antrage erledigt.

Das Garde-Füsilier-Regiment und die andern Füsilier-Regimenter erhalten statt der Zündnadel-Gewehre Zündnadel-Büchsen, die so construirt sind, daß der Säbel die Stelle des Bajonets vertritt. Auch die Uniformirung und Kopfbedeckung dieser Regimenter soll eine Abänderung erfahren.

In Abgeordnetenkreisen erzählt man sich heute, die Königl. Regierung wolle beide Kammern zu Pfingsten bis zum September vertagen, wo dann noch eine kurze — vielleicht zweimonatliche — Session stattfinden solle. Die Bestätigung dieses Gerüchts ist abzuwarten.

Die „Schlesische Ztg.“ vom 10. April bringt über die Vorfälle in Warschau folgende ausführliche Berichte:

Warschau, 8. April, Abends 10 Uhr. Als das Volk gestern auf dem großen Kirchhofe vor der Stadt die Gebete verrichtet hatte, wollte man auch noch in eclatanter Weise eine Demonstration in der Stadt ausführen, worüber auf dem Kirchhofe die Berathungen schon erfolgt waren. Sämmtliche fromme Väter kehrten vom Kirchhofe, die polnische Nationalhymne singend, mit grünen Zweigen zurück und waren bereits bestellt, sich um 3 Uhr auf der Mazowiecka einzufinden, wo das prächtige Gebäude des Credit-Instituts sich befindet. Die Einladung war sehr gut befolgt, so daß gegen 10,000 Menschen sich einfanden, freilich meist aus den untersten Klassen, doch wohl postirt, so daß die Kinder und Straßenjungen die äußeren Reihen bildeten. Das polnische Nationallied spielte dabei eine große Rolle und Vivat Polen! erscholl es aus tausend Rehlen. Doch man wollte auch den Präses des agronomischen Vereins, dem so braven Grafen Zamoysti, ein Vivat bringen und ein großer Theil zog vor sein Palais und brachte ihm ein Hurrah, daß man es eine Viertelstunde weit hörte, obgleich er sich nur nolens volens zu dieser Ovation hergab. Dann zog man zurück zum Credit-Institut und befränzte dies, verdeckte das russische Wappen mit dem polnischen Adler, und brachte darauf wahrscheinlich zum Schutze desselben, ein Heiligenbild an. Von dort ging die Masse durch den sächtigen Garten etc. nach dem Schlosse (wo der Fürst residirt) und obwohl der Platz vor demselben sehr geräumig ist und sehr breite Straßen daran stoßen, war doch alles nur ein Menschenmäuel. Die Massen wurden von der Polizei aufgefordert, sich zu entfernen — doch ohne Erfolg. Der Fürst erschien selbst, das erste Mal zu Fuß, das zweite Mal zu Pferde, wurde jedoch sehr respektlos behandelt und man wollte nicht eher den Platz verlassen, bis alles Militair weggezogen sei. (Es waren gegen 600 Mann aufgestellt.) Auch dieser Wunsch wurde erfüllt und so vertief sich die Masse, und der gestrige Tag ging somit ruhig vorüber, nachdem man den abgezogenen Truppen noch einige Hurrahs nachgerufen hatte.

Dieses gestrige Nachgeben und diese schonende Milde haben jedoch sehr schlechte Wirkung gehabt. Heute Nachmittag gegen vier Uhr sammelten sich ungeheure Massen vor dem Schlosse und in den benachbarten Straßen. Es wurden nach der bisher befolgten Methode der Güte alle Versuche gemacht, diese zu zerstreuen und auf friedlichem Wege Ruhe und Ordnung zu erhalten. Es wurde dreimal (wie auch in Preußen üblich ist) die Aufrubrache verlesen, nach Trommelschlag etc. — jedoch die Masse antwortete mit Pfeifen, Schreien und zuletzt sogar mit Steinwürfen. Hierauf schickte man die Gensdarmen mit der Ordre vor, die flache Klinge zu gebrauchen und die Haufen zu zerstreuen. Dies hatte indeß nur die Wirkung, daß die vordersten Reihen sich zurückzogen und andere aus der Mitte sich hervordrängten mit Heiligenbildern und religiösen Abzeichen. Auch die Kosaken, welche jetzt beordert wurden, richteten Nichts aus. Endlich rückte die Infanterie mit ihren Kolben vor, doch ohne zu schießen oder zu stechen; aber die Priester mit ihren Heiligenbildern stellten sich vor und man suchte unter dem Deckmantel der Religion jedem Angriff Trost zu bieten. Als der Unmuth der Truppen durch 2 Stunden auf alle nur mögliche Weise provocirt worden war, wurde noch einmal verkündigt: Wir werden schießen — und so geschah es — doch nur in die Luft. Nun erfolgten jedoch Schüsse aus benachbarten Häusern und Steinwürfe, so daß eine Anzahl Soldaten schwer und leicht verwundet und zwei Soldaten getödtet wurden. Nimmher wurde scharf auf die Massen und in die Häuser geschossen, aus denen Schüsse gefallen waren. Bis jetzt Abends 10 Uhr zählt man etwa 15 Getödtete von Seiten des Volks. Daß man aber viele dabei arretirt hat, können Sie sich wohl denken. Außer den oben erwähnten Soldaten beim Straßenkampf sind auch noch mehrere in anderen Straßen beim Patrouillendienst schwer verwundet worden. — Für den Augenblick leben wir im Belagerungszustande, obgleich er noch nicht erklärt ist. Doch befinden sich auf allen Plätzen und allen Ecken der Hauptstraßen starke Posten, und die Ruhe scheint gesichert. — Vielleicht hören Sie von Kanonenschüssen aus der Citadelle. Dies waren bloß Alarmsignale für das sehr zerstreut kasernirte Militair.

Warschau, 9. April. Diesen Abend hatten sich wieder mehrere tausend Menschen vor dem Schlosse versammelt, wo starke Militärabtheilungen aufgestellt waren. Anfangs vertief Alles wie gestern; das Volk ging nicht auseinander, die Truppen wurden nicht zurückgezogen. Zuletzt kam es zur Anwendung der militärischen Macht: es fielen mehrere Personen; wie viele und ob todt oder bloß verwundet, ist bis jetzt unmöglich zu sagen, da die Dunkelheit bereits begonnen hatte, und die Zugänge zum Schloßplatz von Menschenmassen vollgedrängt waren. Man brachte Leichen und Verwundete theils nach der Ressource, theils

nach dem Hôtel de l'Europe, theils nach den Spitälern. Um dem Volke Furcht einzujagen, ließ sich von der Citadelle Kanonen donner vernehmen. Doch war das Volk damit nicht zur Flucht zu bringen. — Eine ernste Manifestation folgte nunmehr, indem eine große Menge mit mehreren Kapuzinern mit Kreuzen an der Spitze auf den Platz zog und dort betend niederkniete. Eine Bürgerdeputation, worunter Domherr Woszynski und Banquier E. Kronenberg hat sich in das Schloß begeben. Die Lage ist sehr ernst und kritisch.

Pesth, 6. April. Der Landtag wurde heute im königlichen Schlosse zu Ofen eröffnet. Den Index Curiae, Graf Apponyi, las, auf des Thrones unterster Stufe stehend, die königliche Botschaft. Dieselbe lautet im Wesentlichen: „Der König, welcher sein Wort eingelöst, sendet dem gesetzgebenden Körper Ungarns vertrauensvoll seinen Gruß, von der Ueberzeugung erfüllt, daß es kein Hinderniß, kein Mißverständniß gebe, das nicht guter Wille und Aufrichtigkeit zu beseitigen im Stande wäre. Der König setze seine Hoffnung auf den Landtag, den er einberufen, um die Verfassung herzustellen, zu sichern und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, besonders aber, um nach beschworenem Krönungs-Diplome sich mit der heiligen Krone des ersten Königs krönen zu lassen. — Der König wolle den rechtlichen Forderungen der Nation um so mehr genügen, als er erwarte, daß auch diese Autorität des Königs und den Fortbestand des Reiches achten werde.“ — Die Thronrede betont im weiteren Verlaufe die Fortentwicklung des Oktober-Diploms und die Ausdehnung verfassungsmäßiger Zustände auf das ganze Reich unter Wahrung der Rechte Ungarns. Der König drückt die Hoffnung aus, die ungarische Nation werde bei der friedlichen Lösung unter den Vätern der ganzen Monarchie so nahe gehenden Frage das Beispiel ihrer Ahnen befolgen, welche es stets verstanden haben, die Verfassung den Zeitverhältnissen anzupassen. Der König bebauert, daß er die Verfassung nicht in dem Maße herstellen konnte, als sein „väterliches Herz“ es gewollt habe. Die Rücksicht auf die Integrität des Reiches machte es zur Nothwendigkeit, daß vorher die Gefühle der Nationalitäten erforscht wurden. Unter den Gesetzen gab es solche, welche die Rechte des Souveräns und die Sicherheit der Monarchie bedrohten; die Frage bezüglich dieser Gesetze bleibe zeitweilig in der Schwebe und dieselben werden dem Landtage zur Revision vorgelegt werden. Die Thronrede erwähnt schließlich auch der Uebertragung des Landtags nach Pesth. Zahlreiche Stellen der Thronrede wurden beifällig, die auf das Februar-Patent bezügliche Stelle mit Murren aufgenommen. — Sämmtliche Magnaten und beiläufig 120 Deputirte hatten der Eröffnungsfeierlichkeit im Ofener Schlosse beigewohnt. — Die Sitzung der Magnatentafel wurde vom Alters-Präsidenten Grafen Eszterhazy eröffnet; derselbe gedenkt ehrend Batthyany's und stellt den Patriotismus desselben als Muster auf. Hierauf folgte die Constituirung des Hauses. Die Vorlesung des Dekrets der Ernennung des Grafen Apponyi zum Präsidenten und des Grafen Mailath zum Vice-Präsidenten. Graf Carl Zichy beantragte einen Protest gegen diese Ernennung, welche der Gegenzeichnung eines ungarischen Ministers entbehre, und verlangt unter großer Zustimmung ein „ungarisches Ministerium“. Nach längerer Debatte wird kein specieller Protest, sondern nur die betreffende Verhandlung in das Protokoll aufgenommen. — Die Rede, mit welcher die Sitzung des Unterhauses von Poloczky eröffnet wurde, ist ohne wesentliche Bedeutung. Der Secretär der Magnatentafel übergab die Abdicirungs- und Thronbesteigungs-Urkunden.

Neapel. Aus Neapel vom 7. April meldet eine Turiner Depesche vom 8. April: „Es geht das Gerücht, General Bosco sei seit 5 Tagen in Neapel angekommen, um die Oberleitung der reactionären Bewegung, die gestern Abends ausbrechen sollte, aber von der Polizei aufgespürt wurde, in die Hand zu nehmen. Man hätte entdeckt, daß die Fäden der Verschwörung sehr weit ausgedehnt seien und sich selbst über die Provinzen erstreckten. An den Orten, wo die Verschwörung ausbrach, sollen schauerliche Dinge verübt worden sein. — Viele Priester, unter andern 7 Stadtpfarren, sind verhaftet. Die Bevölkerung verlangt energische Maßregeln gegen die Reactionäre. Gestern am 6., wurden in der Nähe Neapels reactionäre Versuche durch die Nationalgarde unterdrückt, welche bourbonische Offiziere, so wie in die Verschwörung verwickelte Priester festnahm. Während der Nacht wurden Waffen und Munition, die in der Stadt verborgen waren, weggenommen. Die Bevölkerung ist überall ruhig.“ — Eine in Wien eingetroffene Depesche aus Neapel vom 6. sagt (wie bereits angezeigt): „Der Herzog von Cazariello wurde wegen brieflichen Verkehrs mit König Franz II. verhaftet, außerdem fand die Verhaftung eines bourboni-

schen Comité's statt. Es geht das Gerücht, daß eine große „Verschwörung“ entdeckt sei, in welcher fünf Bischöfe verflochten sind.“

Paris, 7. April. Der Prinz Lucian Murat wird dem Vernehmen nach seine Reise ins Ausland machen, welche sechs Monate dauern wird.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 12. April.

[Kreuzberg's Menagerie.] Auf dem Holzmarkt steht ein langes, aber leichtes Zelt. Im Eingange desselben halten drei Mohren den ganzen Tag über Wacht. Gar Manchem, der nicht einmal über fünf Silbergroschen zu gebieten hat, erscheint es trotz seiner dünnen Wände aus Leinwand wie ein Zauberschloß mit hundert Ellen dicken Mauern. Im Zwieltel schleichen Knaben und Mädchen um dasselbe ahnungslos herum und forschen, ob nicht irgendwie ein Fensterlein zu entdecken, durch welches sie einen verstohlenen Blick in das geheimnißvolle Leinwandzelt zu werfen vermöchten. Aus einem Märchen, welches sie gelesen, erinnern sie sich, daß es einmal einen Zaubergarten mit einem hohen Zaun gab, der ein bescheidenes Fenster aus rothem Glase hatte, durch welches zu schauen, den Kindern vergönnt war. — Sie erinnern sich auch, daß alle Kinder, welche durch dieses Fenster geschaut, erzählten, wie die Pracht des Gartens als ein herrliches Feuerwerk — ja als des Morgens oder des Abends flammende Glut erschienen. Sie wünschen dem Leinwandzelt auf dem Holzmarkt ein solches Fenster aus rothem Glase; doch sie haben wenig Hoffnung auf die Erfüllung ihres Wunsches. Denn sie halten das Antlitz der Wacht habenden Mohren für das bereits dem Zelt eingefestete Fenster, und läßt der Blick durch ein schwarzes Fenster ihnen nicht die ganze geheimnißvolle Welt als Nacht und Dunkel erscheinen? Indessen brüllt der majestätische Löwe. Sie haben nun von dem Innern des ihnen verschlossenen Zeltes ebenso viel Vortheil wie Eulenspiegel in einem Gasthause zu Köln a. R. von dem Braten, den er mit dem Klange seiner Münze und nicht mit dieser selbst bezahlte, da er denselben nur gerochen, aber nicht gegessen hatte. Die ahnungslosen Knaben und Mädchen gehen, das Brüllen des Löwen mit ihrem stillen Beifall bezahlend, nach Hause, während sich die fünf-, zehn- und fünfzehnhundertgroßen Leute und alle diejenigen, welche freimärken besitzen, in das geheimnißvolle Zelt begeben, welches in dem Munde des Volkes „Thierbude“ heißt. Zu den Glücklichen, die nicht vermittels eines schwarzen Fensters Nacht und Dunkelheit zu entdecken nöthig haben, sondern die frei und ungehindert ihren Weg durch die dunkle Pforte nehmen, gehören auch wir. Angekommen in dem innern Raum des Zeltes, erblicken wir am Ende desselben einen dunklen Punkt, der sich, indem wir einige Schritte näher treten, zum Elephanten ausdehnt. Neben uns sehen wir in einem mit Wasser gefüllten Zuber ein Thier herumwühlen, über dessen Namen die anwesenden Gelehrten uneinig sind. Einige behaupten, es heiße Fischotter, die andern stimmen für die Benennung: Seeotter, und es habe, wie weiter behauptet wird, seine Heimath in nächster Nähe am Strande der Ostsee. Hierauf erhebt ein Mann einen langen Stab in seiner Hand. Die Blicke der bereits zahlreich Versammelten richten sich begierig auf ihn. Man glaubt einen Zauberstab zu erblicken. Der Mann im Arbeitskleide ist der eigentliche Gelehrte der Kreuzberg'schen Menagerie, freilich kein Professor von Amts wegen, aber doch ein Erklärer, der über jedes Mitglied der Menagerie so bereite Auskunft zu erteilen vermag, als habe er Jahre lang bei dem berühmten seligen Eichtenstein in Berlin Vorlesungen über Zoologie gehört. Sein Schritt geht von Käfig zu Käfig, während ihm alle Anwesenden, die ganz Auge und ganz Ohr sind, folgen. (Fortsetzung folgt.)

Am vorigen Montag und Dienstag veranstaltete Herr Böttcher seine mit Vorträgen verbundenen Darstellungen im Verein junger Kaufleute unter einer zahlreichen Theilnahme und fand auch hier den wohlverdienten Beifall. Am Mittwoch wiederholte der ausgezeichnete Mann seine Productionen im großen Gewerbehause vor den Mitgliedern des Gewerbevereins, welche sich überaus zahlreich eingefunden hatten. Heute producirt sich Herr Böttcher im katholischen Gesellen-Verein. Man sieht aus den Erfolgen, welche Herr Böttcher hier erringt, wie tief der wissenschaftliche Sinn schon in allen Schichten der Bevölkerung Wurzel gefaßt.

Herr Otto wird Sonntag im Apollo-Saale auf eigene Hand ein Concert veranstalten. Es werden in demselben die Herren Musik-Director Markull und der Sänger Herr Janzen mitwirken.

Herr Dr. Schöne wird heute im großen Saale des Gewerbehauses einen Vortrag halten.

Unser Landmann, Herr Dr. jur. Siegfried Weiß, ist jetzt Herausgeber und Redacteur einer „Internationalen Zeitschrift für Staats- und Rechtskunde“ in Berlin. Herr Dr. Weiß hofft, wie derselbe im Prospect sagt, daß diese Zeitschrift das gewünschte Resultat erzielen werde und zwar um so mehr, als die politischen Zeitschriften die wissenschaftliche Frage auf dem Gebiete der Staats- und Rechtswissenschaften gar nicht berühren, wodurch bisher namentlich für Preußen und Deutschland ein Vororgan für diesen hochwichtigen Zweig fehlt.

Vor einigen Tagen kam ein unbekannter Mann in der Mittagszeit in das Nipelsche Schanklokal am Altst. Graben, setzte sich auf eine Bank und schlief bald ein. Als er Abends 8 Uhr geweckt wurde, fand man ihn befinnungslos; er wurde deshalb ins Lazareth gebracht, wo er am andern Morgen gestorben ist. Der Mann soll vor dem Einschlafen im Nipelschen Lokale geäußert haben, daß er Gift zu sich genommen.

Vorgestern brach ein Arbeiter, der beim Abladen von Holzern am Quai der Mottlau auf dem Bahnhofe beschäftigt war, den rechten Fuß am Untergelenk und mußte ins Stadtlazareth geschafft werden.

Morgen wird im Gewerbehause ein großes Concert für die Mitglieder des Gewerbevereins stattfinden.

Gestern Abend 7 Uhr wurde die hochbetagte Chirurgin Wittwe Kössner auf der Schüsselhammer Brücke von einem im Trabe fahrenden Bierwagen überfahren und erlitt dadurch einen Beinbruch und eine nicht unbedeutende Kontusion am Kopfe.

Unter, über die gestrige Gerichtsverhandlung, das bereits bezeichnete Preßvergehen betreffende Bericht muß wegen Mangel an Raum bis morgen zurückbleiben.

Lohn, 5. April. In Wloklawek haben die jüdischen Bewohner die Summe von 1500 Rubel aufgebracht und nach Warschau abgesandt; die Zinsen sollen zum „ewigen Gedächtniß“ jenes Tages, an welchem in Warschau die Verbrüderung der Christen und Juden stattfand, zu einem Stipendium für einen Akademiker (resp. bei der neu zu gründenden Universität für einen Studenten) verwendet werden.

Königsberg. Die Arbeiterzüge nach Rußland zum Bau der dortigen Eisenbahnen nehmen kein Ende. Während der letzten Tage sind hier per Bahn wiederum, vorzugsweise Arbeiter aus Schlesien, bis zu 160 durchgezogen.

Memel, 9. April. Se. Excellenz der Herr Handels-Minister hat, sicherm Vernehmen nach, anzuordnen die Güte gehabt, daß die Vorarbeiten zu der Memeler-Litster Eisenbahn mit Benutzung der von dem hiesigen Kreise der Staatsregierung zur Disposition gestellten Fonds sofort in Angriff genommen werden sollen.

Cyduken, 6. April. Am 3. d. Mts. passirte der erste russische Extrazug mit der Baronin Stieglitz die Grenzbrücke; die Linie Kowno-Wirballen ist also benutzbar. Daß der Betrieb dessen ungeachtet immer noch nicht eröffnet wird, ist daher unbegreiflich, wenn der Grund nicht etwa in einem auffallenden Mangel an Maschinen liegt; wenigstens hat man hier schon öfter diese Vermuthung ausgesprochen.

Stadt-Theater.

Herr Friedrich Haase gab gestern seine zweite Gastdarstellung, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Zur Aufführung kamen das, aus dem Französischen von Angely übersezte und gepielte Drama: „Sie ist wahnsinnig“ und das von Th. Hell nach dem Französischen bearbeitete allerliebste Lustspiel: „Der Hofmeister in tausend Nengten.“ — In dem ersten genannten Stück spielte Herr Haase den Sir Bernhard Harleigh. Hatte Herr Haase auch in der ganzen Rolle kein Wort gesprochen: seine Körperhaltung, die Wahl der Kleidung, seine Mimik und die geistige Gewalt, welche sich in der Herrschaft seines Auges kundgab, würden allein schon hingereicht haben, seiner Leistung den Stempel des Großen und Meistervollen aufzudrücken. Ja, seine äußere Erscheinung schon war vollkommen wie ein Lenau'sches Gedicht, das den Leser an die dunkle Pforte eines tiefen Seelenleidens führt. Die wenigen Worte aber, denen Hr. Haase besonders rhetorischen Glanz verlieh, waren wie hoch aufflammende Blitze, die den Schleier des ergreifenden Schmerzes einer großen Seele auf wenige Augenblicke lüften. Das Spiel des Hrn. Haase erweckte eine ganz außergewöhnliche Aufmerksamkeit im Publikum und wirkte wie stilles Geisterwehen. Als Magister Lantius in dem Lustspiel: „Der Hofmeister in tausend Nengten“ zeigte Herr Haase auch seine große Virtuosität als Charakteristiker in dem leichteren Genre und ergötzte das Publikum auf das Höchste, indem er die Pedanterie des alten Pädagogen und dessen angeborene Gemüthlichkeit in allen Farben des komischen Widerspruchs spielen ließ. Schließlich bemerken wir, daß dem hier anwesenden blutigen Violinvirtuosen Hrn. Lottos aus Warschau das zweite Gastspiel des Hrn. Haase sehr gelegen kam, sich vor einem zahlreich versammelten Publikum hören zu lassen. — Obwohl Herr Lottos erst 19 Jahre alt ist, so ist er doch schon an der Gränze der Virtuosität auf seinem Instrumente angelangt, wodurch er in seinen Kunstleistungen die Vorzüge der vorgerückten Jahre mit der vollströmenden Kraft der Jugend und deren Begeisterung verbindet.

Auch eine Liebe.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der große junge Herr trat zuerst herein und war voll Freundlichkeit. Auf mein Wort, Heiström! rief er, da finden wir die ganze Gesellschaft beisammen. Heda! guten Tag, ihr alle, besonders aber Du, mein schmeckes Mädchen. Wie allerliebste sie aussieht. Du hast Dich ja herrlich gepuht. Hast wohl gar gewußt, daß wir kommen würden und uns erwartet?

Ja, Herr, ja! versetzte Anna Moor, indem sie ihm die Hand ließ, welche er genommen, ich hab's gewußt. Der Krämer ist aus Tondern gekommen, um die Gäste zu künden.

Ich? O! sieh mal da, Lorenz, ich sagte es so nebenbei, fiel Hans Becker erschrocken ein.

Er hat's auch dem Lorenz angemeldet, fuhr Anna fort, weil's sein guter Freund ist.

Rede nicht so, rief der Krämer noch verwirrter. Was geht es mich an. Ich bin herüber gekommen, weil's eben Sonntag ist.

Und dafür müssen wir dem alten Herrn dankbar sein, spottete der Offizier, denn Lorenz hat sein Bündel schon geschnürt, wie ich sehe, und kann gleich fort mit uns. Nicht wahr, mein Sohn?

Wohin? fragte Lorenz.

Versteht Du dänisch? fragte der Offizier zurück. Nein, Herr.

So sollst Du es lernen. Sieh dort, da liegt eine Zehn-Kanonenbrigg, die ich commandire. Der König braucht Dich für seinen Dienst, Du bist ein verständiger Bursche und wirst einsehen, daß Du gehorchen mußt.

Lorenz begriff auf der Stelle, daß er gepreßt werden sollte und jede Weigerung sein Loos nur verschlimmern würde. Er warf einen jähen Blick auf das Meer hinaus, wo die leichten Nebel sich dichter an die Hallig schmiegt und in der Rinne seine kleine Felle umdunkelten, welche dort mit ihren Schlagrudern lag, dann sah er bedächtig auf die beiden Matrosen, welche sich an die Thür postirt hatten und in ihren Händen einige dünne getheerte Stricke hielten. Er zweifelte nicht an deren Bestimmung und sagte gelassen: Wenn es so sein muß, kann ich es nicht ändern, Herr. Geht mir nur noch ein halb Stündchen Zeit, daß ich meine Geschäfte hier im Hause in Ordnung bringe, so will ich folgen.

Der Lieutenant war im Begriffe Ja zu sagen und Lorenz hatte sich schon nach der Thür gewandt, als Anna Moor auf ihn zulief und ihn am Arm festhielt. Laßt ihn nicht hinaus! schrie sie, er will euch entspringen. Will nach Schleswig hinüber zu den Deutschen. Kommt ihr eine Weile später, so war er fort!

Was, Du schlechter Kerl, das hast Du gewollt? fragte der Offizier.

Ja, Herr, sagte Lorenz unerschrocken, ich hatte es vor.

Dank dem guten Mädchen hier, die Dich daran hinderte, fuhr Lieutenant Lund fort. Weit wärest Du nicht gekommen, und wie eine Ratte hätten wir Dich aufgehängt. Es ist also ein Deutschgestunter? fragte er.

Das ist er, sagte sie. Es giebt hier manche von seinem Schlag.

O, Du abscheuliche Wetterbirne, murmelte Hans Becker, sie ist noch viel schlechter wie Ole. Die Creatur würde ihm gern helfen und beistehen; ich auch, ich auch, aber es geht nicht. Ach, Du armer Lorenz.

Diese letzten Worte stieß er laut hervor und schlug dabei jammernd in seine Hände, denn eben geschah seinem guten Freund da noch mehr Leid.

Da es so mit Dir beschaffen ist, mein Junge, sagte der Lieutenant, so wollen wir Dir Zaum und Zügel anlegen. Schnürt ihn zusammen! rief er den Matrosen zu, und wie ein Blitz warfen sie sich über ihn her. Es gab ein kurzes Ringen, Lorenz Karstens theilte ein paar tüchtige Stöße aus und schlittete sich, wie ein Bär unter Hundten. Als jedoch der Bootsmann ihn hinterrücks um den Leib faßte und niederwarf, war es aus mit ihm. Nach wenigen Minuten lagen seine Arme fest zusammengeschnürt auf seinem Rücken.

Nun, Du Ausreißer, wie gefällt Dir das? fragte der Lieutenant. Am Bord will ich Dir eine andere Lektion geben, um Deinem Könige treu anzuhängen.

Lorenz blieb stumm, doch Anna Moor schrie auf: Geht es ihm ordentlich, schrie sie, er verdient es schon um meinetwegen. Aber die Herren müssen durstig sein und hungrig, dagegen laßt mich sorgen.

Ein Kuß von Deinen frischen Lippen vertreibt Hunger und Durst, rief Lund. Du hast ein echt dänisches Herz, Anna Moor, Heiström sagt es auch, Du mußt uns patriotisch umarmen und küssen.

Und Anna Moor lachte allerliebste und zeigte ihre weißen Zähne, that auch keinen Widerstand, als der Offizier sie in seine Arme zog und sein junger Kamerad unter Scherz und Schmeicheltrede das Gleiche versuchte.

Es ist eine böse Zeit, Ole, eine grausame Zeit, stöhnte Hans Becker, aber es wird schon besser werden, man muß Geduld haben, nur Geduld! (Fortsetzung folgt.)

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 11. April:

A. Grönwald, Saletta, v. Horsens; und A. Ruberg, Nachina Sammechina, von Schiedam, mit Ballast. F. Labudda, Anna Emilie, v. Schenur; B. Detlaß, Wih. Friederike, v. Schleswig; C. Karlen, Breving, v. Tönsberg; G. Brabms, Agnetha, v. Rüsterfel; H. Vanselow, Amalia, v. Bismar; J. Wächter, Friede, v. Lübeck; N. Gjeruldsen, Ellida, v. Rüsöer; A. Phermiston, Refuge, v. Copenhagen; J. Will, Neuvorpommern, und J. Gallos, Ellida, v. Hamburg, mit Ballast. J. Forth, Irwell, Dampf. u. J. Emery, Sir J. East hope, Dampf. v. Hull, m. Güter. B. Heuten, Teutonia, v. Dumber, m. Kohlen. J. Beckering, Underneming, v. Copenhagen, m. Thran. H. Köhler, Zonge Sam, v. Rendsburg, und P. Stapelst, Fedes, v. Leer, m. Eisen. R. Niemann, Triton, v. Warnemünde; C. Jänichen, No. 2, v. Belfast; H. Peterjen, Tritos, v. Kragerö; G. Zepplin, Tbetis, u. A. Galle, Harmonie, v. Rostock n. S. Schede, Scutba, v. Stavanger, m. Ballast.

C. Regesen, Orpheus, Dampf. v. Königsberg nach Stettin bestimmt.

Meteorologische Beobachtungen.				
11.	4.	339,40	+ 8,7	W.M. frisch, helles Wetter, später bezogen.
12.	8.	337,64	+ 5,8	M.W. mäßig, ganz bezogen.
12.		338,05	+ 7,2	M.D. dito seit 11 Uhr hell Horiz. noch bewölkt.

Producten-Berichte.

Danzig. Vörsenverkäufe am 12. April.
Weizen, 110 Last, 130pfd. fl. 625, 131.32pfd. rothbt. fl. 615, 127.28pfd. fl. 575, 127, 125.26pfd. fl. 565.
Roggen, 95 Last, 124pfd. fl. 324, 123pfd. fl. 320, 121pfd. fl. 315, 118.19pfd. fl. 297, 117pfd. fl. 285 pr. 125pfd.
Weisse Erbsen, 120 Last, fl. 288—324
Grüne do. 1½ Last, fl. 375.
Wicken, 6 Last, fl. 246—255, weisse fl. 300.
Berlin, 11. April. Weizen 72—83 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 44¼—45 Thlr. pr. 2100pfd.
Gerste, große und fl. 36—43 Thlr.
Hafer 23—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 41—51 Thlr.
Spiritus ohne Faß 19¼—¼ Thlr.
Königsberg, 11. April. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 40—56 Sgr.
Gerste, große und kleine, 30—45 Sgr.
Hafer 18—30 Sgr.
Erbsen, weisse, 50—57 Sgr., graue 65—80 Sgr.
Graudenz, 10. April. Weizen 50—100 Sgr.
Roggen 37½—46 Sgr.
Hafer 22¼—24 Sgr.
Gerste 30—40 Sgr.
Spiritus 24—24¼ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regt. No. 1. Hr. Baron v. d. Goltz a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Robinow a. Edinburgh.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Mendelssohn a. Berlin, Rosenthal a. Bromberg, Grüneberg a. Stettin u. Wittkowski a. Woczlawed.
Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute May a. Stettin, Buschmann a. Berlin, Seefmann a. Erfurt u. Herlich a. Magdeburg.
Walter's Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Kliniski a. Bönzel. Hr. Rentier v. Kliniski a. Jamirchcz. Hr. Apotheker Hoppel a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Görke a. Marienwerder und Dietrich a. Stettin. Hr. Baumeister Walfmann a. Neustadt.
Hotel de Thorn:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Laszewski a. Thorn. Die Hrn. Gutsbesitzer Ziele a. Gdalin u. Worms a. Belgard. Hr. Dr. Köffler a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Stammer u. Wertingford a. London.
Deutsches Haus:
Hr. Gutsbesitzer v. Eniski und Hr. Administrator Franke a. Lappalis. Hr. Gutsbesitzer Manske a. Schlohegcin. Hr. Rentier Zimmermann u. Söhne a. Culmsee. Die Hrn. Kaufleute Konelius a. Mainz und Pollin a. Eßchen. Hr. Deconom Reinhardt a. Schönwalde.
Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Bildhauer Stürmer u. Kitzling a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Knoph a. Ahd. Nauden.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 14. April. (Abonnement suspendu.)
Drittes Aufreten des Kgl. Hofschauspielers
Herrn Friedrich Haase,
vom Hoftheater zu München.

Eugen Aram,

oder:

Das Schwurgericht.

Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Reistab.
(Richard Brandon — Herr Haase als Gast.)

Montag, den 15. April. (Extra-Abonnement No. 3.)
Gastspiel der Frau von Marra-Rollmer.
Zum dritten Male:

Dinorah,

oder:

Die Wallfahrt nach Ploermel.
Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen nach dem
Französischen von S. Grünbaum.
Musik von Meierbeer.

(Mit neuen Decorationen und Costümen.)

*. Dinorah — Frau von Marra-Rollmer.

Schahnasja's Garten.

Meinen Garten bringe ich hiermit in Erinnerung
und bitte um recht zahlreichen Besuch.

W. Johannzen.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird auch in diesem Jahre wieder durch wöchentlich einmalige Fahrten zwischen Stettin und Stockholm und durch wöchentlich zweimalige Fahrten zwischen Stralsund und Ystad unterhalten werden.
Die Eröffnung der Fahrten zwischen Stralsund und Ystad findet am Dienstag, den 16. April statt, an welchem Tage das Post-Dampfschiff zum ersten Male von Ystad nach Stralsund abgefertigt werden wird. Hiernächst und bis zum Schlusse der Fahrten erfolgt die Abfertigung des Schiffes:
aus Stralsund jeden Sonntag und Donnerstag Mittags nach Ankunft der Schnellpost von Passow, welche mit dem resp. Sonnabend und Mittwoch Abends von Berlin nach Passow (Stettin) abgehenden Eisenbahnzuge in genauer Verbindung steht, und
aus Ystad jeden Dienstag und Sonnabend früh, nach Ankunft der Post von Stockholm.
Das Passagegeld zwischen Stralsund und Ystad beträgt: 1. Platz 6 Thlr., 2. Platz 3 Thlr., 3. Platz 1½ Thlr. Pr. Cour.
Güter, so wie Wagen und Pferde werden gegen billige Fracht befördert.
Ueber die Eröffnung der Post-Dampfschiff-Fahrten zwischen Stettin und Stockholm bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.
Berlin, den 6. April 1861.

General-Post-Amt.

Schmückert.

Unser vollständiges Lager
der in den hiesigen und auswärtigen Schulen
eingeführten

Lehrbücher, Atlanten,
Gesangsbücher mit und ohne Noten,
empfehlen wir hiermit dauerhaft ge-
bunden. Die Preise sind aufs
Billigste gestellt.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische
Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.



Kreuzberg's Menagerie.

Morgen: Große außerordentliche Vorstellung. Anf. 5 Uhr.
Sonntag, den 14. April: Zum ersten Male: Der Kampf
mit dem großen Löwen Prinz, oder: Die zerbrochene
Lanze. Auf Wunsch eines geehrten Publikums finden
Sonnabend und Sonntag
zwei große Vorstellungen
statt. Anfang der ersten 12 Uhr Mittags, der zweiten
5 Uhr Nachmittags.



Auf dem Dominium Großendorf, Kreis
Stolp, stehen
2 fette Mastochsen
zum Verkauf.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose,
ich habe zur 4ten Klasse noch einige Loose abzulassen.
Stettin. Hermann Block.

1 Nachtigal ist zu verkaufen
Langgasse No. 66.



Durch große Sendungen ist unser
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-
und Madraken-Lager

von den elegantesten bis zu den einfachsten Mobilien auf das Reichhaltigste assortirt
und sind wir im Stande
die billigsten Preise zu stellen.

Langgasse.

S. A. Danziger & Söhne.

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von

Rußbaum-Mobilien

zu vollständigen Einrichtungen.

In L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse 19,
ging foeben ein:

Katechismus der Phrenologie

von Dr. G. Scheve mit vielen Ab-
bildungen. Vierte Auflage, Preis 10 Sgr.

Sinfonie-Concert

im Schützenhaus.

Sonnabend, 13. April: V. Abonn.-Sinfonie-Concert.
Ouv. zu „Leonore“, Nr. 1, 2, 3 und 4, von
L. v. Beethoven. Sinfonie Eroica v. L. v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr,

Buchholz,

Musikmstr. im 3. Ostpr.

Gren.-Rgt. No. 4.

Winter,

Musikmstr. im 4. Ostpr.

Gren.-Rgt. No 5.



Da ich Familien-Angelegenheiten halber
gesonnen bin, meine reichhaltige in allen
Sorten bestehende

Fischerei,

auf 4 großen Seen, wovon der eine 1 Meile lang
und ¾ Meilen breit ist, so wie 1 Haus nebst
Garten und Stallung am See und Ausfluß der
Graa, zu verkaufen, so erluche ich Kaufliebhaber
sich in portofreien Briefen oder persönlich an
mich zu wenden, wo ich jede gewünschte Auskunft
ertheilen werde.

Schwerin gäß bei Conitz,

den 2. April 1861.

G. F. Dallmer.



¼ hundert Auflagen.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen
und verbürgt jeglichen Sieg!“

DER
PERSÖNLICHE
Schutz.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber
in allen geschlecht-
lichen Krankheiten, na-
mentlich in Schwäche-
zuständen etc. etc.
— Herausgegeben von
Laurentius in Leipzig.
25. Aufl. Ein starker
Band von 232 Seiten
mit 60 anatomischen Ab-
bildungen in Stahlstich.

Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer,
wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen,
und ist fortwährend in allen namhaften Buch-
handlungen vorrätig.

25. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius
Rthlr. 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit
dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem
solchen Erfolge überflüssig.

Lymothee, rothen und weißen
Kleezaamen, sowie andere Säme-
reien offerirt billigst

W. Wirthschaft,

Gerbergasse No. 6.

Ratten-, Mäuse-,

Wanzen-, Flöhe-, Schwaben-
p. Vertilg.-Mitt., vielfach erprobt und stets
unter Garantie, in Pill., Pulv. u. Kräut. zu haben

von 2 Sgr. bis 1 Thlr. bei
Voigt & Co., Frauengasse 48.

Berliner Börse vom 11 April 1861.

	Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101	Pommersche Pfandbriefe	4	97½	96½	Pommersche Rentenbriefe	4	96½	96½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105½	105½	Posenische do.	4	—	100½	Posenische do.	4	92	91½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101½	100½	do. do.	3½	94½	—	Preussische do.	4	96½	95½
do. v. 1856	4½	101½	100½	do. neue do.	4	88½	88	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	—
do. v. 1853	4	97	96½	Westpreussische do.	3½	82½	82	Oesterreich. Metalliques	5	41½	—
Staats-Schuldscheine	3½	—	86	do. do.	4	93½	—	do. National-Anleihe	5	49½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	118	117	Danziger Privatbank	4	—	86	do. Prämien-Anleihe	4	54½	53½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	83½	83½	Königsberger do.	4	—	83½	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	77
do. do.	4	94½	93½	Magdeburger do.	4	78½	—	do. Cert. L.-A.	5	92½	—
Pommersche do.	3½	87	86½	Posenener do.	4	81½	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½